



Die 90-minütige Leidensgeschichte eines Vollblut-Schalkers aus Herten: Rudi Assauer, der seine Fußballstiefel erstmals bei der Spvgg im Katzenbusch schnürte, beim Heimspiel seiner Knappen in der ausverkauften Arena AufSchalke.

Immer unter Volldampf

Rudi Assauer: Schalker Visionär aus Herten

Nein, diese Sätze sind nun wahrlich nicht geeignet für einen Karriere-Ratgeber oder eine elterliche Erziehungsfibel: „Ich habe jeden Tag eine Tracht Prügel bekommen. Wenn ich mal nichts ausgefressen hatte, bekam ich Schläge auf Vorrat. Meine Mutter meinte, irgendwelchen Blödsinn heckt unser Rudi heute sowieso noch aus“, erinnert sich Rudi Assauer an seine Kindheit in Herten. Damit der heutige Schalke-Manager in der Augustaschule nichts vermisste, „zog mir Rektor Metzler regelmäßig mit dem Stock ein paar durch die Finger.“ Rückblickend vermag Zwillingsschwester Karin daran allerdings nichts Außergewöhnliches zu entdecken: „Was der alles verzapft hat, das ging wirklich auf keine Kuhhaut.“

Es war später nicht allein die gebremste Lernlust, das städtische Gymnasium an der Gartenstraße zu meiden. Die Schüler auf dem Gymnasium wären gegenüber den Arbeiterkindern aus dem Hertener Süden viel zu hochnäsiger gewesen. Wirklich wichtig war vor allem: „Auf dem Gymnasium wurde kein Fußball gespielt. Die hielten es dort mit vornehmeren Sportarten.“

Und dabei hatte sich der kleine Lockenkopf Respekt beim Straßen-Fußball erkämpft, wenn seine Clique von der Augustastraße gegen das Team der Herner Straße kickte. „Was sollte ich also auf der höheren Lernanstalt?“ Als Rudi Assauer das erzählt, zieht er kräftig an seiner Zigarre. Im Gesicht ist die Ablehnung deutlich abzulesen.

Parallel zu seinem Fußwerk erlernte der 59-Jährige bei der Firma Heese das Handwerk des Stahlbauschlossers. Es folgte ein halbes Jahr auf der Zeche Ewald. Mit 18 unterschrieb das Fußball-Talent einen Vertrag bei der Spielvereinigung Herten. Vater Franz musste das Schriftstück ebenfalls unterzeichnen – volljährig war man 1962 erst mit 21 Jahren. Fünzig Mark Monatsgehalt kassierte der Abwehrstrategie bei den Katzbusch-Kickern. Zusätzlich erhielt er für jedes Spiel in der 1. Mannschaft als Antrittsprämie einen weiteren Zehner.

Während der Bundeswehrzeit in Unna entdeckte Major Rhein, dass sein Rekrut nicht nur aus dem Panzer brillant traf. Weil der Major zu-

dem über Verbindungen zu Borussia Dortmund verfügte, fädelte er einen Wechsel an den Bor-sigplatz ein: „Im Tabaklädchen von Walter Hubert am Bramhügel erhielt die Spielvereinigung Herten die Ablöse, natürlich in bar.“

Gleich im ersten Jahr errang der 20-Jährige im schwarz-gelben Trikot den DFB-Pokal. Ein Jahr darauf gewann Assauer mit den Borussen gar den Europa-Pokal der Pokalsieger. Nach sechs Jahren Dortmund folgten weitere sechs Spielzeiten bei Werder Bremen. Unterm Strich 307 Spiele als Profi.

Allen pädagogischen Weisheiten zum Trotz: Die täglichen Prügel konnten nicht verhindern, dass der Junge vom Katzenbusch auf

den verschiedensten Positionen eine Bilderbuch-Karriere hinlegte. Wenn auch mit heftigen Wellenbewegungen. Bei Werder Bremen jüngster Bundesliga-Manager („Ich zog das Trikot aus, am nächsten Tag saß ich am Schreibtisch und war Vorgesetzter meiner Kameraden.“), 1981 Manager auf Schalke mit dem Rauswurf 1986, vier Jahre Immobilien-Manager in Bremen, Manager beim Zweitligisten VfB Oldenburg. Zum Jahresbeginn 1993 ein telefonisches Angebot zur Rückkehr nach Gelsenkirchen. Der präsidentale Sonnenkönig Günther Eichberg hatte einen Schuldenberg von 20 Millionen angehäuft. Assauer sollte den Traditionsclub sanieren. Für den einst Geschassten wurde dies ein Wiedersehen mit seiner nie erloschenen blau-weißen Liebe. ➤



Rudi Assauer, seine Lebensgefährtin Simone Thomalla, mit Spvgg-Vorsitzendem Klaus Böhm und Ex-Mitspieler Günter Rudnik und mit seiner Zwillingsschwester Karin als Vierjähriger.

Das Tor zur Zukunft stieß der Schalke-Boss mit seinem Plan für die „Arena AufSchalke“ auf: „Nicht wenige hielten mich schlicht für bekloppt.“ Doch der Dickkopf ließ sich nicht beirren. Mit dem Niederländer Hans Sanders („inzwischen mein Freund“) durchstreifte er an einem Sonntag im November 1994 neben dem Parkstadion jene Wiese, „die mein Hund Janosch so liebte.“ Sie philosophierten, phantasierten, planten. Und der Erbauer des Stadions in Arnheim warf erste Skizzen aufs Papier. Die Geburtsstunde der Arena AufSchalke, das neue Heim für die königsblaue Tradition. Was den Vater der Idee stolz macht: „Wir haben das ohne öffentliche Gelder geschafft. Alles wird privat finanziert.“

Auch in seiner Heimatstadt Herten bewährte sich der Schalke-Lenker als Sanierer. Ebenfalls auf zu großem Fuß geführt, stand seine alte Spielvereinigung 1999 mit Schulden in Höhe von 125.000 Mark vor dem Ruin. Vorsitzender Klaus Böhm, der damals das schlängelnde Vereinsschiff übernommen hatte, gewann das frühere Vereinsmitglied Assauer für ein „Steuer-Benefiz-Spiel“. Denn das Finanzamt forderte 30.000 DM. Die Insolvenz wurde vereitelt: „Dank Rudi konnten wir den Kopf aus der Schlinge ziehen. Die Schalker haben keinen Pfennig genommen, eine Riesentat.“

Beim Besuch der Stätte, an der Rudi Assauer das Kicker-Handwerk erlernte, staunte der Schalker-Visionär, wie das Team um Klaus Böhm und seinen früheren Spvgg-Mitspieler Günter Rudnik die ehrwürdige wie heruntergekommene Katzenbusch-Kampfbahn in Eigenarbeit inzwi-

schen „toll in Schuss gebracht haben“. Sofort gab Assauer den Vereins-Aktiven wichtige Tipps, wie sie zu dem geplanten Kunstrasen kommen. Kontakte pflegt der Mega-Beschäftigte mit seinem alten Freund Franz Andrzejewski von der Karlstraße: „Wir kennen uns von der Spielvereinigung. Rudi hat mich später zu seinen Spielen nach Dortmund mitgenommen. Heute begehen wir uns sonntags, wenn ich mir das Jugendtraining in Schalke angucke.“

Verbindung hält Rudi Assauer auch zum Vereinswirt Hans-Joachim Christ: „Seine Mutter Cilly war schließlich meine zweite Ziehmutter. Bei ihr gab's immer was auf die Gabel.“ Und ein Tag des Jahres ist stets für Herten reserviert: „Weihnachten tauche ich immer bei meiner Schwester Karin zum Essen auf. Das lasse ich mir trotz aller Verpflichtungen nicht nehmen.“

Und die Zukunft? Sein Vertrag läuft bis 2005. Der Umtriebige hatte sich vorgenommen, dann tatsächlich aufzuhören. Der Vorsatz wackelt. Der Gelsenkirchener Verein soll sich in Deutschland unter den ersten fünf Bundesligisten etablieren, mittelfristig den Sprung in die europäischen Top Ten schaffen. Dafür bleibt viel zu tun. Der Manager räumt ein, dass Privates dabei auf der Strecke bleibt: „Mein Leben besteht zu hundert Prozent aus Schalke.“ Dabei dreht er sich um und schaut auf ein Foto. Die Dame lächelt. Sie kann nicht protestieren. Stattdessen ist ihre Widmung „Ich liebe Dich“ auf dem Foto zu lesen. „Mücke“ nennt er seine Lebensgefährtin Simone Thomalla (38). Für einsame Stunden hat die Schauspielerin eine Marionette mit dem assauerschen Antlitz. Ob des-

halb die Beziehung wie „am Schnürchen“ klappt, ist nicht überliefert. Jedenfalls kann Simone Thomalla zumindest dank der Fäden an der Puppe ihren Assi `mal so richtig tanzen lassen. Wie sonst lässt sich ein Mann bändigen, dem ausgeprägte „Macho-Qualitäten“ nachgesagt werden?

Michael Polubinski



infotipps

- Name:** Rudolf Assauer
- Geburtstag:** 30. April 1944
- Geburtsort:** Altenwald (Saarland)
- Spieler-Stationen:**
1952 Spielvereinigung Herten,
1962 Vertragsspieler bei der Spielvereinigung Herten,
1964 Borussia Dortmund,
1970 Werder Bremen bis 1976
- Spiele:** 307
- Tore:** 12 in der Bundesliga,
8 im Europa-Pokal
- Erfolge als Spieler:** 1 x Sieger Europa-Pokal der Pokalsieger, 1 x Sieger DFB-Pokal, 1 x Vizemeister, 2 x 3. Platz (alles mit Borussia Dortmund)
- Manager-Stationen:** 1976 Werder Bremen, 1981 Schalke 04,
1986 Immobilien-Manager in Bremen,
1990 VfB Oldenburg,
1993 Schalke 04
(Vertrag läuft bis 2005)
- Autogramm-Adresse:**
FC Schalke 04, Ernst-Kuzzora-Weg 1
45891 Gelsenkirchen